

Von Textspinnen und Wortblumen

Kreative Wortschatz- und Textarbeit im Englischunterricht

VON MARTINA SOBEL



Auch im Englischunterricht der Grundschule stellt sich immer wieder aufs Neue die Frage nach Verfahren, die es den Schülerinnen und Schülern erlauben, nicht nur mit Spaß und Motivation, sondern auch auf effiziente und vor allem nachhaltige Weise mit dem zu erlernenden Wortschatz, aber natürlich auch mit Textinhalten umzugehen.

Traditionell werden im Fremdsprachenunterricht Texte durch vielerlei Verfahren er- und bearbeitet: Sie werden durch das Vorstellen respektive das Erschließen von Wortschatz „vorentlastet“, z. B. mithilfe von (spielerischen) Wortschatzübungen, durch das Spekulieren zu Bildern und Überschriften oder Mindmaps. Im späteren Verlauf wird dann das Textverständnis u. a. durch das Sortieren von Bildern, das Beantworten von Fragen zum Text, mittels Multiple-Choice-Aufgaben oder durch Zusammenfassungen (auf Deutsch oder Englisch) überprüft und gesichert. Mit Rollenspielen, durch szenisches Lesen,

Malen oder Schreiben zum Text und weiteren Übungsformen wird anschließend der Textinhalt (respektive der Wortschatz) umgewälzt und weiterverarbeitet.

Möchte man die Schülerinnen und Schülern schriftlich bei der Bearbeitung von Texten unterstützen, sind Wortblumen und Textspinnen zwei kreative Verfahren, die den Kindern einen ganzheitlichen Ansatz bieten, bei dem neben kognitiven auch affektive und nicht zuletzt (psycho-)motorische Fähigkeiten gefordert und gefördert werden und bei denen Wiederholungen dennoch Abwechslung bieten, wodurch der Spaßfaktor und die Motivation erhalten und gesteigert werden.

Die Textspinne umgarnt den Text

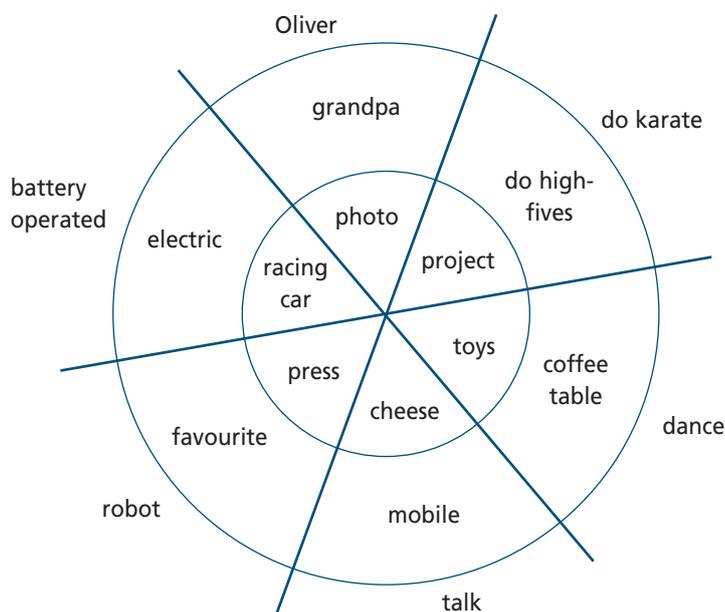
Zur Durchführung der Textspinne benötigt man wenig: ein an die Tafel gezeichnetes großwabiges Spinnennetz, eine Filzstiftzeichnung einer dicken Spinne auf einem Papier, einen Streifen Klebeband sowie eine klare Vorstellung über das Ziel ihres Einsatzes.

Die Einsatzmöglichkeiten der Textspinnen sind sehr vielfältig: Man kann sie zur gezielten Wortschatzeinführung und -fokussierung vor der eigentlichen Textarbeit nutzen, zur Überprüfung von Global- und Detailverstehen während des Lesens oder auch zur Vorbereitung analytischer und kreativer Arbeitsphasen nach dem Lesen des Textes.

Die Verfahrensweise im Unterricht unterscheidet sich bei den verschiedenen Zielsetzungen nur unwesentlich: Grundsätzlich werden die Waben des Spinnennetzes beliebig mit Wörtern, *chunks* oder Phrasen aus dem vorliegenden Text, gefüllt. Liegt der Schwerpunkt auf der Wortschatzarbeit, wählt man entsprechende Begriffe aus, die die Schülerinnen und Schüler erlernen bzw. festigen sollen. Wenn man den Text inhaltlich „vorentlasten“ möchte oder nach der Lektüre Inhalte nacherzählen lassen und kreativ oder analytisch damit umgehen möchte, setzt man dementsprechend den Fokus hierauf bei der Auswahl der Wörter und Ausdrücke. Anschließend bewegt sich die Papierspinne, die mithilfe des Klebebands an der Tafel fixiert wird, durch das Netz, wodurch die Lernenden den Textinhalt struk-

Beispiel: Wortschatzarbeit und Überprüfung des Textverständnisses

Bezugstext: *Oliver's robot* (S. 27)



turiert wiedergeben, und zwar mit ihren eigenen Worten, jedoch angelehnt an das vorab ausgewählte Vokabular in den Spinnennetzwerken. Varianten, die sich hier anbieten, sind das Auswischen einzelner oder mehrerer Begriffe aus dem Netz, so dass die Schülerinnen und Schüler die Inhalte aus dem Gedächtnis heraus rekonstruieren müssen. Dadurch wird quasi wie „nebenbei“ der Wortschatz memoriert und somit gefestigt. Ebenso denkbar ist es, die Begriffe nicht direkt an die Tafel, sondern auf Zettel zu schreiben. Dadurch ist ein Vertauschen der Wörter innerhalb des Spinnennetzes noch einfacher möglich. Zudem bietet diese Form die Möglichkeit, Wörter verschiedener Schülerinnen und Schüler an der Tafel erscheinen zu lassen. Ob in der einen oder anderen Variante wird auf diese Weise eine mentale Restrukturierung des Textes und dementsprechend eine inhaltliche und sprachliche Wiederholung angestrebt. In der letzten Arbeitsphase erfolgt die Fokussierung auf die oben erwähnte Zielsetzung durch das gezielte Ansprechen bestimmter Netzteile.

Wortblumen erblühen auf dem Tisch

Eine weitere kreative Variante, speziell – aber nicht ausschließlich – für den Anfangsunterricht in der Fremdsprache, sind Wortblumen. Ebenso wie die Textspinne brauchen sie nur ein Minimum an Vorbereitung: Es genügt, die Grundstruktur (vgl. Beispiel) an die Tafel, auf eine Folie oder auf ein Poster zu zeichnen. Es hat sich bewährt, dies zunächst in ungeordneter Form zu machen, d. h., Blütenblätter und Blumenstempel sind wahllos auf der Vorlage angeordnet. Anschließend füllt man die Formen mit Wörtern oder *chunks* aus dem Text, wobei eine Schwerpunktsetzung nach Wortschatzfeldern, nach inhaltlichen Zusammenhängen oder in speziellen Fällen sogar auch nach grammatischen Inhalten möglich ist. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es zunächst, die Blüten den jeweils richtigen Blumenstempeln zuzuordnen. Je mehr Blumen es gibt, desto schwieriger und komplexer wird folglich die Arbeit. Es bietet sich an, auch leere Blätter zu lassen, damit die Schülerinnen und Schüler, nachdem sie das Muster erkannt ha-

Beispiel: Wortschatzfelder
Bezugstext: What's in the parcel? (S. 18)

ben, eigene Begriffe aufschreiben können. Als Variante können die Lernenden auch selbst Wortblumen erstellen bzw. leere Blütenstempel durch ein kategorisierendes Stichwort füllen oder Blütenblätter nach den vorgegebenen zentralen Begriffen erstellen. In einem nächsten Schritt erfolgt eine Rekonstruktion des Textes durch die Kontextualisierung der Wörter und *chunks*, z. B. dadurch, dass die Lehrkraft gelenkte Fragen unter Einbindung des Wortschatzblumen stellt, die die Schülerinnen und Schüler anhand des Textes beantworten müssen. Weiterhin ist es möglich, dass die Rückseiten der Formen mit den jeweiligen deutschen Wörtern beschriftet oder mit passenden Bildern beklebt werden. Die Schülerinnen und Schüler können so nicht nur Wörter durch das Umdrehen und somit das Switchen zwischen Ziel- und Erstsprache lernen, sondern bei der späteren Rekonstruktion der Textinhalte auch komplexere Ideengefüge direkt von der Erst- in die Fremdsprache übertragen. Die Blumen können von den Lernenden natürlich auch gesammelt werden, sodass eine Wiederholung des Erlernten einzeln, in Partner- oder in Gruppenarbeit jederzeit möglich ist.

Fazit

Nach mehreren Jahren Erprobung in der Praxis bin ich zu dem Schluss gelangt, dass

die Arbeit mit der Textspinne und Wortblumen effektvolle und vor allem nachhaltige Methoden sind, die es den Schülerinnen und Schüler ermöglichen, schriftlich mit Texten bzw. Wortschatz zu arbeiten, der sie einerseits nicht überfordert, andererseits auch dem Medium Text gerecht wird. Die Differenzierungsmöglichkeiten sind vielfältig und begünstigen den Einsatz aus meiner Sicht in jedem Fall. Es geht nie um das reine Auswendiglernen, sondern immer um Sprache im Kontext. Zudem birgt der Austausch über die Spinnen und Blumen vielfältige authentische Kommunikationsanlässe im Klassenzimmer. Selbst eine Wiederholung der Verfahren – eventuell sogar mit den gleichen Inhalten – schien die Schülerinnen und Schüler nicht zu langweiligen, weil sie immer wieder individuelle Veränderungen vornehmen konnten. In diesem Sinne – probieren Sie es aus!

DIE AUTORIN

Dr. Martina Sobel unterrichtet seit 2004 die Fächer Englisch, Französisch und Spanisch am Gymnasium und hat an der Johann Wolfgang Goethe-Universität einen Lehrauftrag für den Bereich Didaktik des Französischen. Seit einigen Jahren leitet sie in diesem Bereich auch regelmäßig Fortbildungen für Lehrkräfte, Referendare und Studierende.

lizenziert für Martin Bastkowski am 22.09.2013